

Wollen Sie bald sterben?

Diese Frage ist durchaus ernst gemeint.

Die Lieder, die sich in den alten Kommersbüchern befinden, verherrlichen den Opfertod fürs Vaterland, sie feiern den Tod auf dem Schlachtfeld als heiligen Gottesdienst.

Sie sind zwar in einer Sprache geschrieben, die uns mittlerweile fremd geworden ist, und die Liederdichter sind in der Öffentlichkeit zumeist vergessen. In unseren Korporationen haben sie immer noch einen guten Klang:

Soldatenlied:

**Kein schön'rer Tod ist in der Welt, als wer vorm Feind erschlagen,
auf grüner Heid, im freien Feld, darf nicht hör'n groß Wehklagen.
Im engen Bett nur ein'r allein muß an den Todesreihen:
hier findet er Gesellschaft sein, falln wie die Kräuter im Maien.**

Ernst Moritz Arndt in seinem Lied „Der Gott der Eisen wachsen ließ“:

**Laßt wehen, was nur wehen kann! Standarten wehn und Fahnen!
Wir wollen heut uns Mann für Mann zum Heldentode mahnen.
Auf, fliege stolzes Siegespanier, voran den kühnen Reihen!
Wir siegen oder sterben hier den süßen Tod der Freien.**

Nur wenige wissen, daß das bekannte Lied „Freiheit, die sich meine“ mehr Strophen hat, als heute im Kommersbuch abgedruckt sind. Max v. Schenckendorf um 1810:

**Das ist rechtes Glühen, frisch und rosenrot.
Heldenwangen blühen schöner auf im Tod
Wollest auf uns lenken Gottes Lieb und Lust.
wollest gern dich senken in die deutsche Brust!**

Alle diese Lieder sind im Umfeld der Befreiungskriege entstanden. Wir gedenken in diesem Jahr – nach nunmehr 200 Jahren – der Ereignisse, die sich damals abspielten, der Kämpfe und Schlachten gegen Napoleon, ganz besonders aber der Völkerschlacht bei Leipzig, die das Ende der Napoleonischen Herrschaft in Deutschland besiegelte.

Damals, vor 200 Jahren, formte sich in der Auseinandersetzung mit Napoleon das deutsche Nationalgefühl. Er bildete die Grundlage für die Entstehung einer einheitlichen deutschen Nation. Deswegen haben sich die nationalbewußten Studentenverbindungen, die sich im 19. Jahrhundert herausbildeten, immer wieder auf die Befreiungskriege berufen. Ich erinnere an das eindrucksvolle Bild der Einweihung des Leipziger Völkerschlachtdenkmals 1913. Chargierte hunderter Korporationen, aus allen Teilen Deutschlands und aus allen Dachverbänden, reihten sich um das Wasserbecken vor dem Denkmal.

Können wir die Ereignisse des Jahres 1813 heute noch so feiern, wie 1913? Sicher nicht. Die Erfahrungen von zwei Weltkriegen trennen uns von der patriotischen Begeisterung. Die Millionen Todesopfer beider Weltkriege schichten eine Barriere auf, hinter die wir nicht mehr zurück können. Der deutsche Nationalismus, geboren in den Kämpfen des Jahres 1813, hat versagt.

Um die Todessehnsucht unserer Liederdichter zu verstehen, sollten wir uns noch einmal ins Jahr 1813 begeben.

„Am Anfang war Napoleon“ Mit diesen Worten läßt Thomas Nipperdey seine „Deutsche Geschichte 1800-1866“ beginnen. Die deutsche Geschichte des 19. und 20. Jh. ist nicht zu verstehen ohne Napoleon Bonaparte, der 1799 die Macht an sich riß und sich 1804 selbst zum Kaiser der Franzosen krönte:

- Allianz mit deutschen Staaten im Rheinbund 1806, Kaiser Franz II. legt Kaiserkrone nieder, Ende des alten Reichs,
- Besetzung zahlreicher Länder Europas: Spanien, die italienischen Staaten, Niederlande, Schweiz, 1805 Teile Österreichs nach Sieg und Einnahme Wiens, 1806/07 Feldzug gegen Preußen – fast ganz Kontinentaleuropa unter direkter oder indirekter Herrschaft des Korsen,
- Verheerender Rußlandfeldzug 1812 – Niederlage; diese führte zu einem Aufschwung der nationalen Bewegung, Rußland und Preußen einigen sich auf Bündnis gegen Napoleon,
- König Friedrich Wilhelm am 17. März 1813 Aufruf „An mein Volk“, der zu einem Freiheitskrieg aufruft, Aushebung von Freiwilligeneinheiten,
- Aufschwung der nationalen Publizistik, preußischer Patriotismus verbindet sich mit deutschem Nationalismus,
- Frühjahrsfeldzug 1813. Franzosen ziehen sich bis hinter die Elbe zurück, Schlacht bei Großgörschen mit hohen Verlusten für beide Seiten, Napoleon zieht wieder Richtung Osten, 21./22. Mai Schlacht bei Bautzen mit Sieg Napoleons gehen seine Gegner, kann sie aber nicht entscheidend schwächen, Verbündete ziehen sich nach Schlesien zurück, Juni 1813 Österreich tritt zu den Verbündeten über, erklärt Frankreich den Krieg. Waffenstillstand Juni bis August 1813,
- Herbstfeldzug 1813: Napoleon hat sein Hauptquartier in Dresden, Niederlagen in mehreren Gefechten in Schlesien und Böhmen, an der Katzbach, bei Kulm und Dennewitz, alliierte Hauptarmee rückt auf Dresden vor, Napoleon siegt in der Schlacht bei Dresden 26./27. August 1813, Gegner ziehen sich nach Böhmen zurück, Napoleon will angreifen, doch die Gegner ziehen sich zurück, gerät durch Übertritt zahlreicher Verbündeter in die Defensive, zieht seine Truppen bei Leipzig zusammen, hier Angriff der Alliierten,

- Völkerschlacht: entscheidende Niederlage, Rückzug, eine halbe Million Soldaten kämpfen auf dem Schlachtfeld – bis dahin größte Schlacht der Weltgeschichte.

Ist Ihnen etwas aufgefallen? Fast alle großen Schlachten des Jahres 1813 fanden in Sachsen statt, der Krieg wurde auf sächsischem Boden ausgetragen.

In der nationalen deutschen Erinnerung, wie sie im 19. Jahrhundert geprägt wurde, kommt indes Sachsen gar nicht vor. Es waren die Preußen, die Napoleon besiegten, das deutsche Nationalgefühl erweckten und den deutschen Nationalstaat gründeten.

Da ich Sachse bin, sei es aber erlaubt, einen alternativen Erzählstrang, eine alternative historische Deutung zu entwerfen:

- Befreiungskrieg? Viele deutsche Länder waren nicht von Napoleon besetzt, sondern mit ihm verbündet. Sicher, die Einwohner litten darunter, daß sie Soldaten für Napoleons Kriege stellen mußten. Aber die Napoleonische Herrschaft war auch mit neuen Freiheiten und Regeln verbunden, mit liberalen Vorstellungen, die sich mit der althergebrachten Ordnung unterschieden. Bayern, Baden und Württemberg hatten neue Gestalt erhalten, erhebliche territoriale Vergrößerungen, die dazu zwangen, den Staat neu zu organisieren. Davon gingen Reformimpulse aus,
- Nationale Begeisterung? Der König von Sachsen war mit Napoleon verbündet. Es gab keinen Grund, dieses Bündnis aufzukündigen und so dem mächtigen Nachbarn Preußen ausgeliefert zu werden, das seit dem politischen Testament Friedrichs II. nur auf die Gelegenheit wartete, Sachsen zu annektieren und von der Landkarte auszulöschen. Tatsächlich führt die Niederlage in der Völkerschlacht an der Seite Napoleons zur Katastrophe: Sachsen wird besetzt und einer alliierten Verwaltung unterstellt, der König gefangengenommen, 1815 auf dem Wiener Kongreß ist Sachsen das Land, das – neben Polen – die stärksten territorialen Verluste erleiden muß: zwei Drittel des Territoriums werden abgetrennt und dem Königreich Preußen angegliedert – dazu gehören auch weite Teile der heutigen Bundesländer Sachsen-Anhalt und Brandenburg – so auch die Rudelsburg, auf der wir uns heute befinden,
- Nationale Begeisterung? Ich habe während meines Studiums für das Seminar „Leipzig im Übergang zur bürgerlichen Gesellschaft. Soziale und kulturelle Wandlungen um 1800“ (Leipzig um 1800, Beiträge zur Sozial- und Kulturgeschichte, Beucha 1998) geforscht über die Formierung der Studentenverbindungen in Leipzig im frühen 19. Jahrhundert, dabei kam ich zu dem erstaunlichen Ergebnis, daß sich die Situation in Leipzig dramatisch unterschied von Jena: die Ideen der Burschenschaft, nationale Ausrichtung auf ein einheitliches demokratisches Deutschland fand keine Zustimmung, statt dessen stärkten die Besetzung und die Gebietsverluste den sächsischen Patriotismus. Obwohl Leipziger Landsmannschafter am Wartburgfest 1817 und an einer Besprechung mit der Jenenser Burschenschaft im März 1818 teilnahmen, sah die Mehrheit nicht die Notwendigkeit, in Leipzig eine Burschenschaft zu gründen (dann doch 1818 B-Gründung, aber immerhin 3 Jahre nach Jena),

- ...und nochmal die Frage nach der nationalen Begeisterung: sächsisches Heer mußte 1814/15 gegen Napoleon ins Feld ziehen, als sich die Teilung auf dem Wiener Kongreß abzeichnete, ordnete Friedrich Wilhelm III. am 14.03.1815 die Teilung der sächsischen Armee an. Mannschaften und Unteroffiziere mit Herkunftsort preußisches Teilungsgebiet wurden in preußische Uniformen gesteckt und neu gebildeten preußischen Regimentern zugeordnet, Offiziere konnten sich entscheiden, zu welcher Seite sie gehören wollten, Teilungsbefehl noch vor Vertragsabschluß (18.05.1815) löste einen Aufstand der in Belgien stehenden sächsischen Truppen aus. Einheiten in Lüttich stürmen das Quartier Blücher, preußische Truppen schlagen den Aufstand nieder, sieben Anführer erschossen, die Truppenfahne der sächsischen Garde auf Befehl Blüchers verbrannt.

Wird davon in den Heldenliedern des alten Kommersbuches gesungen?

Sie werden sagen: Nein. Denn die Lieder thematisieren ja ganz andere Werte.

Nun frage ich: Welche Werte sind es denn?

Wenn ich die Lieder höre und mir die Liedtexte durchlese, bemerke ich

- abgrundtiefen Haß:

**Wir wollen heute Mann für Mann mit Blut das Eisen röten –
mit Henkerblut, Franzosenblut – o süßer Tag der Rache.**

(Arndt, Der Gott, der Eisen wachsen ließ)

- aggressiven Nationalismus, unter dem die Völker Europas leiden mußten, und der die Vielfalt regionaler Traditionen und Kulturen nivellierte/negierte:

**Dir möcht ich diese Lieder weihen, geliebtes deutsches Vaterland,
denn dir, dem neu erstand'nen freien, ist all mein Sinnen zugewandt.
Doch Heldenblut ist dir geflossen, dir sank der Jugend schönste Zier.
Nach solchen Opfern, heilig großen, was gälten diese Lieder dir?**

(Ludwig Uhland, 1814)

- und eine eingangs besprochene Todessehnsucht.

Theodor Körner in seinem Lied „Das Volk steht auf, der Sturm bricht los“:

**Und schlägt unser Stündlein im Schlachtenrot,
willkommen dann, sel'ger Soldatentod!
Du mußt dann unter seidenen Decken,
unter Merkur und Latwergen verrecken,
stirbst als ein ehrlos erbärmlicher Wicht!**

Haß, blinder Nationalismus, Todessehnsucht: Sind das Werte, auf die wir eine demokratische Gesellschaft bauen können?

Die Erinnerung an 1813 trägt nicht bis ins 21. Jahrhundert. Sie ist ungeeignet, um heute den Zusammenhalt der Gesellschaft zu stärken. Sie verbindet nicht Menschen unterschiedlicher Sprachen, Traditionen und Kulturen, sondern trennt sie.

Wollen Sie bald sterben? Ich nicht.

Deshalb: Weg mit diesen falschen Heldengeschichten. Streichen wir „1813“ aus dem Traditionsgut unserer Korporationen.

Dr. Matthias Donath

L! Plavia-Arminia Leipzig